

liche und fast 24 weibliche Wähler. Mit zunehmendem Alter der Wahlberechtigten geht jedoch der Anteil der männlichen und weiblichen SPD-Wähler zurück. Die meisten Stimmen der FDP/DVP, des GB/BHE und der Gruppe der sonstigen Parteien entfallen anteilmäßig sowohl bei den Frauen wie auch bei den Männern auf die Gruppe der 30- bis 60jährigen. Demgegenüber lag der Anteil der unter 30 und über 60 Jahre alten Wähler dieser Parteien unter dem Durchschnitt der für sie insgesamt abgegebenen Zweitstimmen.

Wie bereits bei der zweiten Bundestagswahl haben die Frauen erheblich mehr ungültige Stimmen abgegeben als die Männer. Die Ursache liegt wohl darin, daß den weiblichen Wahlberechtigten die kombinierte Abgabe von Erst- und Zweitstimmen Schwierigkeiten bereitete. Der starke Zuwachs an ungültigen Zweitstimmen gegenüber 1953 erklärt sich vermutlich aus der überaus hohen Wahlbeteiligung.

Nach § 4 des Bundeswahlgesetzes verfügte jeder Wahlberechtigte über eine Erststimme, die er seinem Bewerber im

Wahlkreis, und über eine Zweitstimme, die er ungebunden der einen oder anderen Partei geben konnte. So durfte ein Wahlberechtigter in Baden-Württemberg (ohne Berücksichtigung der ungültigen Stimmabgaben sowie der für die Deutsche Friedenswahlgemeinschaft abgegebenen Erststimmen), wenn er Erst- und Zweitstimmen gleichlautend vergeben wollte, aus 8 Parteien jeweils eine auswählen. Bei einer veränderten Stimmabgabe hatte er dabei die Wahl zwischen 56 Möglichkeiten. Das Ergebnis der Sonderauszählung zeigt jedoch, daß der größte Teil der Wähler die Erst- und Zweitstimme gleichlautend abgegeben hat. Bei 88 vH aller Stimmen (einschließlich ungültigen) lauteten sowohl Erst- wie Zweitstimme auf dieselbe Partei; knapp 12 vH der Wähler gaben ihre Erst- und Zweitstimme verschiedenen Parteien. Abgesehen von den geringfügigen Abweichungen in der unterschiedlichen Stimmabgabe der männlichen und weiblichen Wahlberechtigten zeigt Tabelle 5 die am häufigsten vorkommenden Stimmkombinationen.

Bruno Lessing

## ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

### Die Entwicklung der Nutztierhaltung

(Endgültige Ergebnisse der allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1957)

Nach der Viehzählung von Anfang Dezember 1957, die als einzige noch als Totalzählung durchgeführt wird, sind in Baden-Württemberg 1,62 Mill. Schweine vorhanden oder 8,6 vH mehr als 1956 und sogar 23,6 vH mehr als im Durchschnitt 1935/38. Damit ist ein neuer Dezemberhöchststand zu verzeichnen. Der bisher größte Nachkriegsbestand vom Dezember 1955 wird noch um ungefähr 90 000 Stück überschritten. Anfang September 1957 belief sich die Zahl der Schweine auf 1,69 Mill. Dies war der höchste Bestand, der bisher in Baden-Württemberg überhaupt gezählt wurde. Gegen diesen Höchststand nahm die Schweinehaltung aus saisonalen Gründen um 4 vH ab.

Jahr	Schweine insgesamt		dar. Zuchtsauen trächtig	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
<b>Baden-Württemberg</b>				
1935/38 .....	1 312,7	100	51,7	100
1953 .....	1 227,3	93,5	56,2	108,7
1954 .....	1 508,8	114,9	64,4	124,6
1955 .....	1 532,4	116,7	61,1	118,2
1956 .....	1 494,1	113,8	66,4	128,4
1957 .....	1 622,9	123,6	75,5	146,0
<b>Bundesgebiet<sup>1)</sup></b>				
1956 .....	14 407,5	115,3	734,6	120,5
1957 <sup>2)</sup> .....	15 341,3	122,8	815,8	133,8

<sup>1)</sup> Ohne Saarland. — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen.

Auch im Bundesgebiet wurde die Schweinehaltung infolge einer verstärkten Nachwuchsproduktion kräftig aufgestockt. Es sind 15,3 Mill. Schweine vorhanden oder 6,5 vH mehr als Anfang Dezember 1956 und sogar 22,8 vH mehr als im Durchschnitt der Jahre 1935/38. Der bisher größte Nachkriegsbestand im Dezember 1955 wird noch um 750 000 Stück überschritten. Aus jahreszeitlich bedingten Gründen bleibt der Bestand hinter dem bisherigen Höchststand der Nachkriegszeit (September 1955) um 2,3 vH zurück.

An *Ferkeln* zählte man in unserem Land 383 000 oder 9,1 vH mehr als Anfang Dezember 1956. Der Mehrbestand gegen den langjährigen Durchschnitt (1935/38) beträgt sogar 60,3 vH.

Auch die Bestände an *Jungschweinen* gehen mit 719 000 um 8,5 vH über die von Dezember 1956 hinaus. Der mehrjährige Durchschnitt wird um 16,5 vH überschritten.

Die Zahl der Ferkel belief sich im Bundesgebiet auf 3,9 Mill. oder 4,8 vH mehr, der Läufer auf 6,8 Mill. oder 8,4 vH mehr als vor Jahresfrist. In diesem Mehrbestand findet die starke Nachwuchsproduktion ihren sichtbaren Niederschlag. Die Bestände der Vorkriegszeit werden im Bundesgebiet stark überschritten. Da aus saisonalen Gründen die Sauenzulassungen von Juni bis September gewöhnlich stark rückläufig sind (-10 vH), nahm der Bestand an Ferkeln (-10,9 vH) und an Läufern (-5,6 vH) gegen Anfang September aus rein jahreszeitlich bedingten Gründen zwar ab, strukturell ist aber eine beachtliche Zunahme zu verzeichnen.

#### Mehr Sauenzulassungen

Im Vergleich zu Anfang September 1957 nahmen die Sauenzulassungen in Baden-Württemberg um 2 vH zu. Gewöhnlich nehmen aber die Sauenzulassungen von Anfang September bis Anfang Dezember ab. Im Mittel 1952/56 belief sich die Abnahme auf 0,3 vH, von September auf Dezember 1956 aber auf 2 vH. Demgemäß hat sich die Zahl an trächtigen Zuchtsauen sowohl im Vergleich zum mehrjährigen Durchschnitt als auch zum gleichen Quartal des Vorjahres bemerkenswert erhöht.

Die Zahl der trächtigen Zuchtsauen im Bundesgebiet betrug Anfang Dezember 816 000 oder 11 vH mehr als vor Jahresfrist. Dabei muß berücksichtigt werden, daß der Bestand im Dezember 1956 schon stark über den von Dezember 1955 hinausging (1955 rund 670 300, 1956 rund 734 600, 1957 rund 815 800).

Für die Entwicklung der Schweinehaltung vom Frühjahr 1958 an sind neben den Sauenzulassungen auch die Aufwuchsziffern (Ferkelzugang je trächtige Zuchtsau) in Betracht zu ziehen, die sich aus den Schlachtungen und den Bestandsveränderungen errechnen. In Baden-Württemberg wurden von Anfang September bis Anfang Dezember 5,42 Ferkel je trächtige Zuchtsau aufgezogen. Im Bundesgebiet entwickelten sich die Aufwuchsziffern, jeweils von Anfang September bis Anfang Dezember, in den letzten Jahren wie folgt: 1953 etwa 5,8, 1954 etwa 5,9, 1955 und 1956 jeweils etwa 5,7, 1957 5,38.



in der Vergleichszeit des Vorjahres. Anfang Dezember zählte man 3,3 Mill. Schlachtschweine oder 3,7 vH mehr als Anfang Dezember 1956. Unter Einschuß der Läuferbestände beträgt die Zahl der Schlachtschweine ungefähr 10 Mill. oder 6,8 vH mehr als vor Jahresfrist. Die durchschnittliche Lebenszeit der Schlachtschweine bis zur Schlachtreife ist infolge der Verbesserung der Fütterungstechnik und dergleichen in den letzten drei Jahren um 15 vH stetig verkürzt worden. Für das laufende Quartal muß mit einer weiteren Beschleunigung der Umtriebsgeschwindigkeit gerechnet werden. Von Anfang Dezember bis Anfang März betrug der Anteil der Schlachtungen am Bestand der Läufer und Mastschweine: 1955 53,4 vH, 1956 56,0 vH, 1957 58,0 vH. Danach belief sich der Anfall an Schlachtschweinen von Anfang Dezember 1957 bis Anfang März 1958 wenigstens auf 5,8 Mill. (58 vH des Bestands an Läufern und Mastschweinen). Nimmt man an, daß sich das Verhältnis der Schlachtschweine in dem Bestand an Läufern und Mastschweinen von 58 auf 59 vH erhöht, so würden unter Einschuß des Abgangs aus den Zuchtbeständen aus der heimischen Erzeugung ungefähr 6,0 Mill. Schlachtungen zu erwarten sein. Das Angebot an Schlachtschweinen aus der heimischen Erzeugung in nächster Zeit würde abermals um etwa 400 000 bis 500 000, also um rund 10 vH über das Angebot zur gleichen Zeit des Vorjahres (5,5 Mill.) hinausgehen. Billiges Schweinefleisch wäre ein Anreiz für die Konsumenten, den Fleischverbrauch und damit den Umsatz der Produzenten zu erhöhen. Von Frühjahr 1958 an ist das Überangebot an Schlachtschweinen trotz den starken Sauenzulassungen nicht mehr so groß, da das Aufzuchtergebnis hinter den Erwartungen zurückbleibt. Da aber die Schlachtschweine jünger an die Märkte geliefert werden, ohne daß das Schlachtgewicht zurückgeht, fällt aus dem gleichen Schweinebestand eine zunehmend höhere Schweinefleischproduktion an.

#### Erhöhung der Nachfrage verlangsamt sich

Nach den bisherigen Beobachtungen entsprach der prozentuale Zuwachs des Fleischverbrauchs ungefähr der steigenden Zuwachsquote des Masseneinkommens. Nachdem der Fleischverbrauch der Vorkriegszeit (etwa 52 kg je Kopf und Jahr) erreicht ist, bleibt er nach Untersuchungen des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung in Völknerode etwas hinter der Zuwachsquote des Masseneinkommens zurück. Diese betrug 1957 gegen 1956 11 vH als Folge des erhöhten Beschäftigtenstandes, der erhöhten Löhne, Gehälter, Renten und Unterstützungen. Da das Arbeitskräftepotential weitgehend ausgeschöpft ist, wird das Masseneinkommen voraussichtlich nicht im gleichen Tempo weitersteigen, zumal da sich die Arbeitszeit eher verkürzt als verlängert. Doch kann nach Auffassung der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute im Bundesgebiet aber auch 1958 weiter mit einer Erhöhung des Masseneinkommens gerechnet werden. Im Vorjahr erhöhten sich die Aufwendungen der Verbraucher für Schweinefleisch um 9 vH. Das Marktforschungsinstitut rechnet 1958 mit einer Zunahme der Verbraucherausgaben für Schweinefleisch von 5 bis höchstens 6 vH, der eine Ausweitung des Angebots von ungefähr 7 bis 8 vH gegenübersteht. Da aus handelspolitischen Gründen die Fleischimporte nicht so stark gedrosselt werden, wird die Rentabilität der Schweinehaltung 1958 wohl geringer sein.

#### Weiter verstärkte Rindermast

Die Rinderhaltung wurde in Baden-Württemberg auf 1,75 Mill., im Bundesgebiet auf 11,9 Mill. oder um 0,9 bzw. 0,8 vH vergrößert. Der Rinderbestand bleibt in Baden-Württemberg aber immer noch um 3,1 vH, im Bundesgebiet um 1,7 vH hinter der Vorkriegszeit zurück. Wenn man von den Kälbern, Zugochsen und Kühen absieht, nahmen die Bestände der übrigen Kategorien im Bundesgebiet zu. In Baden-Württemberg entspricht die Entwicklung nicht ganz der im Bundesdurchschnitt. So erhöhten sich zum Beispiel die Kälberbestände, während die Bestände an weiblichem Jungvieh, jünger als ein Jahr, abnahmen. Sowohl in Baden-Württemberg als

Jahr	Rindvieh insgesamt		darunter Milchkühe	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
<b>Baden-Württemberg</b>				
1935/38	1 804,1	100	935,9	100
1953	1 680,6	93,2	874,9	93,5
1954	1 669,2	92,5	872,1	92,2
1955	1 694,4	93,9	862,5	92,2
1956	1 733,2	96,1	862,7	92,2
1957	1 748,0	96,9	859,8	91,9
<b>Bundesgebiet<sup>1)</sup></b>				
1956	11 814,6	97,5	5 641,2	94,2
1957 <sup>2)</sup>	11 905,4	98,3	5 550,1	92,7

<sup>1)</sup> Ohne Saarland. — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen.

auch im Bundesgebiet kam aber im ganzen die verstärkte Rinderhaltung der Rindermast zugute. Hier wie dort setzte sich die Verlagerung von der Haltung von Arbeitskühen zur reinen Milchviehhaltung fort. Die Gesamtzahl der Arbeits- und Milchkühe ging aber allgemein zurück. Die auffallende Bevorzugung der Rindermast ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft dabei eine bessere Rente erhofft als bei der Milchproduktion. Daneben wirkt sich aber auch der zunehmende Arbeitskräftemangel stärker aus. Die Milchviehhaltung erfordert mehr Arbeitskräfte als die Rindermast. Bemerkenswert ist das günstige Aufzuchtergebnis bei den Kälbern. In Baden-Württemberg belief sich der Kälberzugang von Dezember 1956 bis Dezember 1957 auf 809 200 gegen 791 000 Stück im Jahr zuvor. Auf 100 Kühe und Kalbinnen kamen 85 Kälber, das sind 2 mehr als im Vorjahr. Die Bekämpfung der Rinderkrankheiten hat sich also auf die Aufzucht ebenfalls vorteilhaft ausgewirkt. Von den erzeugten Kälbern wurden 381 500 Stück geschlachtet, das sind 47,1 vH. Die Schlachtungen von Kälbern nehmen stark ab; wurden doch 1953 noch über 55 vH der Kälber geschlachtet. Die Kälber, die jetzt mehr aufgezogen werden als früher, kommen ebenfalls der Rindermast zugute. Es ist in unserem Land etwa dieselbe Entwicklung zu beobachten wie im Bundesgebiet.

#### Weniger Pferde, Schafe und Ziegen

Die *Pferdehaltung* ist in Baden-Württemberg auf 112 400 abermals stark eingeschränkt worden (-4 vH). Sieht man von den ein- bis dreijährigen, die einen großen Mehrbestand, und von den über neun Jahre alten Pferden, die einen mäßigen Mehrbestand aufweisen, ab, so erstreckt sich der Rückgang der Pferdehaltung auf alle Altersklassen. Im Bundesgebiet ging die Pferdehaltung um 6 vH zurück.

Jahr	Pferde insgesamt		darunter Fohlen	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
<b>Baden-Württemberg</b>				
1935/38	164,4	100	5,9	100
1953	132,6	80,7	1,8	30,5
1954	126,9	77,2	1,2	20,3
1955	122,1	74,3	1,4	23,7
1956	117,2	71,3	1,6	27,1
1957	112,5	68,4	1,5	25,4
<b>Bundesgebiet<sup>1)</sup></b>				
1956	1 024,9	66,5	31,7	29,7
1957 <sup>2)</sup>	963,3	62,5	31,4	29,4

<sup>1)</sup> Ohne Saarland. — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen.

Mit 165 900 *Schafen* sind in unserem Land 1,2 vH weniger vorhanden als im Dezember 1956. Damit verlangsamt sich das Tempo der Einschränkung der Schafhaltung. Die Entwicklung ist bei den einzelnen Kategorien indessen uneinheitlich. Die Bestände an Jungschafen gehen über die von Dezember 1956 etwas hinaus, dagegen bleiben die von Zuchtschafen und Hammeln hinter denen von 1956 zurück. Auch im Bundesgebiet zeichnet sich die Verlangsamung des Abbaues der Schafhaltung

Jahr	Schafe insgesamt		Ziegen insgesamt	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
<b>Baden-Württemberg</b>				
1935/38	294,8	100	218,0	100
1953	190,5	64,6	207,1	95,0
1954	178,3	60,5	191,5	87,8
1955	175,2	59,4	170,8	78,3
1956	168,0	57,0	154,0	70,6
1957	165,9	56,3	139,1	63,8
<b>Bundesgebiet<sup>1)</sup></b>				
1956	1 145,5	60,7	659,8	47,9
1957 <sup>2)</sup>	1 118,2	59,2	565,8	41,1

<sup>1)</sup> Ohne Saarland. — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen.

Jahr	Hühner insgesamt		darunter Hennen	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
<b>Baden-Württemberg</b>				
1935/38	7 260,8	100	6 810,2	100
1953	7 201,8	99,2	6 717,9	98,6
1954	7 243,0	99,8	6 778,9	99,5
1955	7 018,5	96,7	6 576,1	96,6
1956	7 103,2	97,8	6 646,8	97,6
1957	7 415,6	102,1	6 960,9	102,2
<b>Bundesgebiet<sup>1)</sup></b>				
1956	53 867,5	105,4	51 050,5	106,1
1957 <sup>2)</sup>	55 753,5	109,1	52 877,7	109,9

<sup>1)</sup> Ohne Saarland. — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen.

ab. Die Ziegenhaltung schränkte man in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet abermals kräftig ein.

In Baden-Württemberg zählte man 7,4 Mill. (+ 4,4 vH), im Bundesgebiet 55,8 Mill. (+ 3,5 vH) Hühner. Der Umtrieb wurde in Baden-Württemberg stark verkürzt, so daß sich der Bestand an Junghennen erhöhte (+ 9,1 vH). In unserem Land

nahmen die Bestände an Enten zu, an Gänsen ab, während im Bundesgebiet der Gesamtbestand an Wassergeflügel zunahm.

Den Imkern blieb 1957 abermals der volle Erfolg versagt. Demgemäß ging die Zahl der Bienenvölker in Baden-Württemberg auf 285 000 (- 3,5 vH), im Bundesgebiet auf 1,2 Mill. (- 1,4 vH) zurück.

Hermann Wirth

## Die Hagel- und Überschwemmungsschäden im Jahr 1957

Vom Statistischen Landesamt werden alljährlich aus den Berichten der Bürgermeisterämter die Hagelschäden in Baden-Württemberg ermittelt. Während die Wetterämter die meteorologischen Daten der Meldungen auswerten, erstreckt sich die statistische Aufbereitung auf die Größe der an den einzelnen Kultur- und Fruchtarten angerichteten Schäden, und zwar nach Flächenausmaß und Geldwert.

Charakteristisch für das Jahr 1957 ist, daß im Vergleich zu 1956 zwar in weniger Gemeinden Hagel fiel und auch die insgesamt betroffenen Flächen kleiner, die Schäden je Flächeneinheit aber bedeutend größer sind. So errechnet sich im Durchschnitt des Landes je Hektar verhagelter Fläche ein Schaden von fast 500 DM gegen 350 DM im Vorjahr. Obwohl mit 37 400 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche etwa ein Viertel

Die Hagel- und Überschwemmungsschäden in Baden-Württemberg im Jahr 1957

Kreis Regierungsbezirk Land	Ge- schä- digte Ge- meind.	Verhagelte Fläche			Geldwert des Hagelschadens in DM an								Schaden in DM	
		ins- ge- samt ha	dar- ver- sichert -ha	in vH der landw. Nutzfl.	Getreide	Hack- früchten	Gemüse	Tabak	Grün- land	Wein	sonst. Ge- wäch- sen	Obst	gleichzeitig durch Sturm und Über- schwemmung	Schaden ins- gesamt
Stuttgart, Stadtkreis	10	1 192	449	13,35	229 120	198 300	240 300	.	26 150	33 500	96 500	492 808	.	1 316 678
Eßlingen	14	1 608	540	11,48	401 497	103 774	106 460	.	8 725	100 000	19 710	268 010	.	1 008 176
Göppingen	22	2 803	1 202	7,81	629 836	153 846	35 800	.	34 300	.	20 240	315 900	.	1 189 922
Nürtingen	24	3 562	493	14,97	450 814	271 988	114 428	.	60 705	50 715	8 389	440 290	97 000	1 494 329
Ulm	24	5 046	3 867	8,89	2 384 858	151 715	500	.	95 188	.	14 390	91 655	.	2 738 306
Vaihingen	14	2 850	801	12,86	1 077 503	155 981	26 560	62 600	60 492	218 710	21 944	85 513	.	1 709 303
alle anderen Stadt- u. Landkreise zus. ...	81	8 496	5 761	1,79	1 688 369	290 492	49 105	.	37 315	161 500	209 527	177 410	11 000	2 624 718
<b>Nordwürttemberg</b> ...	189	25 557	13 113	4,02	6 861 997	1 326 096	573 153	62 600	322 875	564 425	390 700	1 871 586	108 000	12 081 432
Karlsruhe, Landkreis	2	75	3	0,25	.	.	.	320 000	.	.	.	4 250	25 000	349 250
Tauberbischofsheim	2	200	105	0,42	53 665	11 763	.	.	.	200	.	.	.	65 628
alle anderen Stadt- u. Landkreise zus. ...	7	400	344	0,19	73 200	.	.	118 500	.	7 500	5 000	4 100	3 000	211 300
<b>Nordbaden</b> .....	11	675	452	0,24	126 865	11 763	.	438 500	.	7 700	5 000	8 350	28 000	626 178
Emmendingen	5	344	25	1,05	83 465	26 000	36 200	.	15 000	103 300	.	16 820	.	280 785
Kehl	1	164	18	0,85	2 880	10 224	.	160 000	.	.	.	3 200	.	176 304
Lahr	2	290	39	1,30	80 000	.	.	145 000	.	30 000	.	.	.	255 000
Villingen	4	811	416	3,68	305 924	139 795	728	.	28 824	.	90	6 011	.	481 372
alle anderen Stadt- u. Landkreise zus. ...	11	460	216	0,12	67 619	4 200	600	74 000	1 300	8 000	.	10 000	2 500	168 219
<b>Südbaden</b> .....	23	2 069	714	0,44	539 888	180 219	37 528	379 000	45 124	141 300	90	36 031	2 500	1 361 680
Biberach	8	857	730	1,25	277 191	1 000	.	.	600	.	.	200	.	278 991
Ehingen	8	1 132	947	3,48	133 966	13 560	470	.	4 130	.	500	693	.	153 319
Reutlingen	21	2 972	345	12,57	283 375	205 874	145 050	.	192 917	519 000	28 555	1 379 980	136 700	2 891 451
Saulgau	7	1 428	445	2,89	178 494	40 900	11 000	.	9 400	.	500	7 000	.	247 294
Sigmaringen	4	607	332	1,69	210 227	14 600	5 000	.	17 800	.	.	10 000	.	257 627
Tettngang	3	160	92	0,92	33 415	7 560	2 280	.	1 030	.	472 800	108 749	4 940	630 774
alle and. Landkr. zus.	25	1 946	1 157	0,58	275 984	49 740	5 250	.	25 420	.	16 000	24 390	2 200	398 984
<b>Südwürtt.-Hohenz.</b> ...	76	9 102	4 048	1,61	1 392 652	333 234	169 050	.	251 297	519 000	518 355	1 531 012	143 840	4 858 440
<b>Baden-Württemberg</b> .	299	37 403	18 327	1,92	8 921 402	1 851 312	779 731	880 100	619 296	1 232 425	914 145	3 446 979	282 340	18 927 730
Dagegen im Jahr 1956	380	49 136	25 545	2,51	8 888 899	1 451 409	371 003	754 970	932 077	793 545	521 572	3 574 352	610 167	17 897 994